

Aus der Landesgeschäftsstelle

- „Kommt gut an.“ S. 1
Woche der Diakonie vom 12. bis 19. Juni 2016
- Mit Rückenwind gegen Armut S. 2
Evangelische Bank unterstützt das Diakonie Fund Racing Team
- Arbeitsmarktentwicklung geht an Arbeitslosen vorbei S. 4
99.000 Beschäftigte mehr, aber nur 83 Arbeitslose weniger als im Vorjahr
- Arbeit statt Arbeitslosigkeit finanzieren S. 6
Diakonie Württemberg übergibt den 500. Beschäftigungsgutschein
- „Solidarische Pflegekultur ist ein unverzichtbares Gut“ S. 8
Diakonie zum Internationalen Tag der Pflege
- Diakonie Baden-Württemberg würdigt Koalitionsvertrag S. 10
Konkrete Angaben zu Umsetzung und Budget gefordert
- „Geld und Ehre?“ S. 12
Arbeitshilfe zum Ehrenamt neu aufgelegt

Aus den Regionen

- Tanzprojekt bringt junge Menschen und Profis zusammen S. 13
Aufführungen mit Stuttgarter Kammerorchester im Stuttgarter Theaterhaus
- Finanzielle Unterstützung unterschiedlich möglich S. 14
Zehn Jahre Stiftung Kloster Kirchberg
- In Gebärdensprache ist Integration manchmal einfacher S. 16
Paulinenpflege startet Bildungszweig für junge hörbehinderte Flüchtlinge

Kurznachrichten S. 17

Personalnachrichten S. 18

Redaktion: Claudia Mann

„Kommt gut an.“

Unter dem Motto „Kommt gut an“ finden vom 12. bis 19. Juni zahlreiche Veranstaltungen und besondere Gottesdienste statt. Die landesweite Eröffnung ist am 11. Juni 2016 mit einem ganztägigen Bühnenprogramm und Markt der Diakonie auf der Landesgartenschau in Öhringen (Sparkassenbühne). Der Festgottesdienst zum Abschluss findet am 19. Juni in Waldbrunn-Schollbrunn (Baden) statt. Das Opfer an diesem Sonntag, dem Tag der Diakonie, in den evangelischen Kirchengemeinden ist für die Arbeit der Diakonie in Baden und Württemberg bestimmt.

Stuttgart/Öhringen. „Kommt gut an“ – das Motto der Woche der Diakonie 2016 ist eindeutig doppeldeutig. Es ist ein Wunsch für die Menschen, die in Deutschland Heimat suchen. „Kommt gut an“ – das gilt auch für diakonische Angebote. Die Menschen, denen die Diakonischen Bezirksstellen mit persönlicher Beratung, Zuwendung und finanzieller Unterstützung helfen, sehen Licht am Horizont und eine neue Perspektive für ihr Leben. Diakonische Einrichtungen bieten ein Zuhause, sinnvolle Arbeit und Hilfe im Alltag. Auch die vielen Ehrenamtlichen packen engagiert mit an. All dies kommt gut an bei denjenigen, denen dies zugute kommt.

Die Diakonischen Werke in Baden und Württemberg begehen die Woche der Diakonie wieder gemeinsam. Die Eröffnung der Aktionswoche ist mit einem ganztägigen Bühnenprogramm und einem Markt der Diakonie auf der Landesgartenschau in Öhringen auf und neben der Sparkassenbühne. Auch vor Ort gibt es Programm: Vom Tag der offenen Tür mit Informationen über Flüchtlingsarbeit über einen Abend zu Reformation und Diakonie bis hin zu besonderen Gottesdiensten locken zahlreiche Angebote zur Teilnahme. Zu allen Veranstaltungen, die im Internet zu finden sind, lädt die Diakonie herzlich ein. cm

Weitere Informationen: im Internet unter

www.blog.diakonie-wuerttemberg.de/veranstaltungskalender-woche-der-diakonie-2016/

Claudia Mann, Abteilung Presse und Kommunikation, Tel.: 0711/1656-334,
E-Mail: mann.c@diakonie-wuerttemberg.de

Mit Rückenwind gegen Armut

2.500 Euro erhält das Diakonie Fund Racing Team von der Evangelischen Bank. 250 engagierte Läufer und Radfahrer treten regelmäßig gegen Armut an und stärken so den Nothilfonds „Diakonie gegen Armut“.

Stuttgart. „Diakonie finden wir als wertorientiertes Unternehmen gut, und das Diakonie Fund Racing Team gegen Armut finden wir erst recht gut. Deswegen unterstützen wir es gerne mit 2.500 Euro im Jahr“, sagt Bernhard Schumacher, Regionaldirektor der Evangelischen Bank in Stuttgart anlässlich der Scheckübergabe. Die Diakonie und die Evangelische Bank verbinden christliche Werte und eine sozial-ethische Grundhaltung. Schumacher lebt dieses Leitbild und ist selbst aktives Mitglied des Diakonie Fund Racing Teams, das ehrenamtlich im Ländle gegen Armut antritt. „Wenn Altersarmut sogar im reichen Stuttgart innerhalb einer Dekade um 62 Prozent in die Höhe schnellte, wenn die defekte Waschmaschine für die alleinerziehende Mutter ein finanzielles Desaster ist oder die Heizkosten das Budget einer Familie sprengen, dann stimmt da etwas nicht in unserem Land. Und dann ist schnelles Handeln angesagt – auf politischer Ebene und auf ganz konkreter, nämlich direkt bei den Menschen, die Hilfe brauchen. Hier hilft der Fonds *Diakonie gegen Armut*“, erklärt Oberkirchenrat Dieter Kaufmann, Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werks Württemberg. „Ich danke allen Ehrenamtlichen und allen Spendern und Sponsoren, die für den Fonds mit der Diakonie gegen Armut antreten und sich mit ihren Talenten für Solidarität und tätige christliche Nächstenliebe einsetzen. Ich danke Ihnen, dass Sie uns helfen, damit wir helfen können.“

Die Radsportler des Diakonie Fund Racing Teams gehen am kommenden Samstag, 5. Juni 2016, bei der Ludwigsburger Barockstadt Rundfahrt an den Start. Weitere Starts finden während der Woche der Diakonie vom 12. bis 19. Juni 2016 statt: Am 12. Juni ist das Radteam bei der Sachsenheimer Lichtensterntour dabei. Am Diakoniesonntag, dem 19. Juni, tritt das Diakonie Fund Racing Team bei der Birenbacher Bergeles Tour an, dem letzten Leistungstest vor der anspruchsvollen Alb-Extrem, für die bereits rund 50 Fahrer gemeldet sind. Ebenfalls am Diakoniesonntag laufen rund 30 Diakonie Fund Racer beim diesjährigen Stuttgart Lauf gegen Armut mit.

Die Gründe, weshalb sich die Teammitglieder so intensiv ehrenamtlich für Menschen in akuten Notlagen einsetzen und wo und wie ihre Hilfe ankommt, erzählen sie in der aktuellen Facebook-Aktion [#DiakoniegegenArmut](#).

Der Fonds *Diakonie gegen Armut* springt in Notsituationen ein und leistet schnell und unbürokratisch Hilfe, wenn Familien oder einzelne Menschen sich in einer akuten finanziellen Notlage befinden. Der Fonds hilft etwa Familien, die sich die Winterkleidung ihrer Kinder nicht leisten können;

älteren Menschen, die ihre Heizkosten nicht begleichen können; Alleinerziehenden, deren Budget die Anschaffung oder Reparatur von Haushaltsgeräten nicht deckt. Der Fonds ist zu 100 Prozent spendenfinanziert.

2007 gründete eine kleine Gruppe Mitarbeitender und Freunde der württembergischen Diakonie das Fund Racing Team. Inzwischen engagieren sich rund 250 Personen regelmäßig. Die Evangelische Bank, Curacon, Rubinion, Acton Sports Wear und aprofoss unterstützen das Diakonie Fund Racing Team. as

Weitere Informationen:

www.fundracingteam.de

www.diakonie-wuerttemberg.de/diakonie-gegen-armut

Arbeitsmarktentwicklung geht an Arbeitslosen vorbei**Zumeldung zur Meldung der Agentur für Arbeit zu den Arbeitslosenzahlen im Mai 2016**

Stuttgart. Die Zahl der Arbeitslosen ist im Mai nur geringfügig um 5.019 Personen oder 2,2 Prozent gesunken. Gegenüber dem Vorjahresmonat ist mit einem Minus von 83 Personen eine Stagnation feststellbar, der Abbau der Arbeitslosigkeit kommt nicht voran. Dass die Arbeitslosenquote gegenüber dem Mai 2015 erneut um 0,1 Prozent gesunken ist, liegt nur am Anstieg der Beschäftigtenzahlen und nicht am Sinken der Arbeitslosenzahlen. Die Diakonie weist regelmäßig darauf hin, dass sich eine positive Arbeitsmarktentwicklung fast nur bei den Kurzarbeitslosen und im SGB II feststellen lässt, während bei den Langzeitarbeitslosen und im SGB II kaum noch positive Veränderungen zu erkennen sind. Im Rechtskreis des SGB II ist die Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahresmonat sogar um 1.270 gestiegen. Hier zeigt sich das zusätzliche Problem, dass ca. 25 Prozent derjenigen, die sich aus einer sozialversicherungspflichtigen Arbeit arbeitslos melden müssen, nicht mehr in der Lage sind, sich Ansprüche auf Arbeitslosengeld I zu erwerben, weil ihre Stellen befristet und ihre Beschäftigungszeit zu kurzfristig gewesen ist.

Der Anteil der Hartz-IV-Empfänger an den Arbeitslosen beträgt aktuell 59,3 Prozent. Die absolute Zahl ist gegenüber dem Vormonat zwar um 1.239 Personen gesunken, relativ aber dennoch angestiegen, weil sie sich sehr viel weniger bewegt als die Gesamtarbeitslosigkeit und vor allem die Beschäftigtenzahlen. Gegenüber dem Vorjahresmonat und auch im Jahresverlauf ist die Zahl der Hartz-IV-Empfänger auch absolut gestiegen. Vor allem zeigt sich die Verfestigung der Langzeitarbeitslosigkeit an der im Jahresverlauf deutlich gestiegenen durchschnittlichen Dauer der Arbeitslosigkeit für Langzeitarbeitslose und im SGB-II-Bereich. Sie liegt jetzt bei 567 Tagen und ist damit einen Tag länger als im Vormonat und 8 Tage länger als im Mai 2015.

- Die Gesamtzahl der Beschäftigten ist gegenüber dem Vorjahr um 99.000 (plus 2,3 Prozent) auf 4.429.100 gestiegen. Dass gleichzeitig die Arbeitslosigkeit nur um 83 Personen abgenommen hat zeigt, dass die Arbeitsmarktentwicklung an den Arbeitslosen vorbei geht. Die Arbeitslosenquote sinkt wegen der steigenden Beschäftigtenzahl und nicht wegen der sinkenden Arbeitslosenzahl.
- Der relative Anteil der Hartz-IV-Bezieher (SGB II) ist gegenüber dem Vormonat auf 59,3 Prozent um 0,8 Prozent gestiegen. Die absolute Zahl der SGB-II-Arbeitslosen beträgt jetzt 132.340.
- 69.690 Personen oder 31,2 Prozent aller Arbeitslosen sind länger als ein Jahr arbeitslos, das sind gegenüber dem letzten Monat 1.208 Personen und gegenüber dem Vorjahresmonat 1.996 Personen weniger.

-
- Betroffen von Langzeitarbeitslosigkeit sind vor allem Arbeitslosengeld-II-Bezieher, sie sind an der Arbeitslosigkeit mit 59,3 Prozent, an der Langzeitarbeitslosigkeit aber mit 84,7 Prozent beteiligt.
 - Die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit beträgt für SGB-II-Arbeitslose 567 Tage – ein Tag mehr als im Vormonat und 8 Tage mehr gegenüber dem Vorjahresmonat. Demgegenüber beträgt die Dauer der Arbeitslosigkeit im SGB III nur durchschnittlich 183 Tage und ist gegenüber dem Vorjahresmonat sogar um 14 Tage gesunken.
 - Nur 18,8 Prozent derjenigen, die aus dem SGB II heraus ihre Arbeitslosigkeit beendeten, konnten auch eine Erwerbstätigkeit beginnen; von den SGB-III-Empfänger, die aus der Arbeitslosigkeit abgingen, waren das immerhin 46 Prozent.
 - Der Bestand an offenen Stellen beträgt 92.426, womit auf jede gemeldete offene Stelle immer noch ungefähr 2,4 Arbeitslose kommen.
 - Die Zahl der Beschäftigung schaffenden Maßnahmen hat sich gegenüber dem Vormonat leicht um 347 Plätze erhöht, gegenüber dem Vorjahresmonat ist sie erneut um 459 auf jetzt nur noch 4.506 Plätze reduziert worden.

Die positive wirtschaftliche Entwicklung muss jetzt genutzt werden, um diesen Menschen durch eine qualifizierte öffentlich geförderte Beschäftigung die Teilhabe an Arbeit zu ermöglichen und eine Brücke in den ersten Arbeitsmarkt zu schaffen. Tatsächlich werden die Mittel zur Eingliederung von Arbeitslosen in den letzten Jahren zunehmend reduziert, bzw. zunehmend für die Verwaltungskosten eingesetzt. Bundesweit werden in 2016 von den Jobcentern ca. 1.100 Euro pro Person für die Verwaltung der Arbeitslosen eingesetzt (in Baden-Württemberg maximal 1.432 Euro in Schwäbisch-Hall, minimal 1.112 Euro im Rems-Murr-Kreis), während sich die Mittel für Eingliederungsmaßnahmen zwischen 273 Euro pro Person im Alb-Donau-Kreis und 541 Euro pro Person in Karlsruhe bewegen. Für die Verwaltung der Arbeitslosigkeit wird also inzwischen mehr als doppelt so viel ausgegeben wie für Unterstützung und Eingliederungsmaßnahmen.

Fachwissenschaftler weisen darauf hin, dass das Leitbild des Forderns und der aktivierenden Arbeitsmarktpolitik gegen das einer befähigenden Arbeitsmarktpolitik getauscht werden muss, die nicht an den Defiziten und Vermittlungshemmnissen, sondern an der Lebenssituation und den Fähigkeiten der Menschen ansetzt, die auf Teilhabe an Arbeit und an der Gesellschaft ausgerichtet ist. Es zeigt sich immer deutlicher, dass Langzeitarbeitslose und ihre Familien ohne öffentlich geförderte Beschäftigung keine Chance mehr zur Teilhabe und zur Integration in Arbeit bekommen. Die Diakonie fordert dies seit langem und hat mit dem Passiv-Aktiv-Transfers ein realistisches Finanzierungskonzept vorgelegt, während die Bundesregierung trotz positiver wirtschaftlicher Rahmenbedingungen die Möglichkeit zu Handeln verpasst. cm

Weitere Informationen: Klaus Kittler, Referent für Arbeitslosenhilfe, Tel.: 0711/1656-233, E-Mail: kittler.k@diakonie-wue.de

Arbeit statt Arbeitslosigkeit finanzieren

Den 500. Beschäftigungsgutschein hat Oberkirchenrat Dieter Kaufmann, Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werks Württemberg, an einen Beschäftigten der Esslinger Beschäftigungsinitiative gGmbH (EBI) in Altbach überreicht. Beantragt hatte den Gutschein, dessen Finanzierung über das Programm von Evangelischer Landeskirche und Diakonie in Württemberg möglich war, der Gemeindepfarrer des ehemals Langzeitarbeitslosen.

Stuttgart/Altbach. Monat für Monat seien Erfolgsmeldungen zur Lage auf dem Arbeitsmarkt gerade in Baden-Württemberg zu hören, sagte Oberkirchenrat Dieter Kaufmann. Er stellte dem entgegen: „Der zunehmenden Zahl der Erwerbstätigen und der stabilen bis sinkenden Zahl von Arbeitslosen steht eine sich verfestigende Langzeitarbeitslosigkeit gegenüber.“ Die Zahlen für das Jahr 2015 zeigten, so Kaufmann, dass mit der sinkenden Arbeitslosigkeit der Anteil der Arbeitslosen, die Harz IV beziehen, tendenziell ansteigt. „Die Menschen, denen es bisher nicht gelungen ist, auf den Zug des Arbeitsmarktes aufzuspringen, bleiben zurück. Viele befinden sich ausgegrenzt am Rande der Gesellschaft, ohne ausreichende Teilhabemöglichkeiten.“

Kirche und Diakonie setzen sich laut Kaufmann für Langzeitarbeitslose ein, „weil nach unserem christlichen Verständnis der Weg mit Gott zum Mitmenschen führt. Wo wir Not und Unrecht sehen, können und wollen wir nicht die Augen verschließen und gleichgültig sein.“ Die Evangelische Landeskirche und ihre Diakonie stünden für die Unterstützung von sozial schwachen und ausgegrenzten Menschen. Deshalb weise die württembergische Diakonie seit Jahren auf die Schattenseite des insgesamt positiven Arbeitsmarktes hin. „Wir fordern seit Langem von der Politik eine Wiederbelebung der öffentlich geförderten Beschäftigung. Unsere politische Lobby-Arbeit trägt Früchte, denn im Koalitionsvertrag ist aufgenommen, das Landesarbeitsmarktprogramm fortzusetzen.“

Landeskirche und Diakonisches Werk Württemberg haben das Förderprogramm der Beschäftigungsgutscheine für Langzeitarbeitslose ins Leben gerufen. „Es zeigt, dass geförderte Arbeitsplätze möglich sind und setzt einen politischen Impuls. Die Aktion läuft seit 2013 und wird in diesem Jahr abgeschlossen. „Es ist Aufgabe der Politik, das gesellschaftliche Problem der Arbeitslosigkeit zu lösen“, so Kaufmann. „Wenn wir heute den 500. Beschäftigungsgutschein hier in Altbach an Herrn Bühler überreichen, dann wollen wir damit das öffentliche Signal verstärken und den Impuls an die neue Landesregierung weiterreichen.“

Hans-Ulrich Rabeneick, Geschäftsführer der EBI, nannte es einen Skandal, dass langzeitarbeitslosen Menschen Teilhabe vorenthalten und Möglichkeiten der Beschäftigung zurückgefahren werden. Es gebe viel mehr Langzeitarbeitslose als in öffentlichen Statistiken ausgewiesen sind,

denn „wenn jemand einen zweitägigen Staplerführerschein-Kurs macht, gilt er danach als neuer Arbeitsloser“. Er freue sich über Aufträge für Gartenarbeit, Entrümpelungen oder Umzüge, um langzeitarbeitslosen Menschen Beschäftigung sowie Hilfe bei Problemen wie Sucht oder Überschuldung geben zu können. Wie wichtig die Arbeit für Selbstbewusstsein und Tagesstruktur ist, unterstrich Markus Bühler, der Empfänger des 500. Beschäftigungsgutscheins. In seiner viele Jahre dauernden Arbeitslosigkeit hat er immer wieder ehrenamtlich bei der EBI mit angepackt.

Die Beschäftigungsgutscheine haben einen Gegenwert von 100 bis 500 Euro und gelten für einen Zeitraum von maximal zwölf Monaten. Sofern es durch Kofinanzierungsmöglichkeiten möglich ist, sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse zu schaffen, können bis zu 500 Euro eingesetzt werden. Gibt es keine Möglichkeiten der Kofinanzierung, muss der Beschäftigungsgutschein in der Regel auf den Betrag von 100 Euro für die arbeitslose Person beschränkt bleiben. Dieser Betrag ist für Harz-IV-Empfänger anrechnungsfrei.

Die Kirchengemeinden sind von Anfang an bei der Umsetzung der Beschäftigungsgutscheine beteiligt. Sie beantragen den Beschäftigungsgutschein für eine arbeitslose Person beim Diakonischen Werk Württemberg. Auf diesem Weg sind viele positive Kontakte und Gespräche mit Arbeitslosen in den Kirchengemeinden entstanden. Der Esslinger Gemeindepfarrer Enno Knospe hat eine Patenschaft für das Beschäftigungsverhältnis übernommen. „Herr Bühler ist Gemeindeglied unserer evangelischen Kirchengemeinde Esslingen St. Bernhard zum Hohenkreuz. Für mich als Gemeindepfarrer war diese Anfrage Anlass, mich über das Projekt Beschäftigungsgutscheine von Landeskirche und Diakonie in Württemberg zu informieren. Bei dieser Gelegenheit wurde mein Blick als Gemeindepfarrer für die besondere Herausforderung von Menschen, die lange arbeitssuchend sind, geschärft.“ Kosten seien für die Kirchengemeinde nicht entstanden. „Herr Bühler ist die dritte Person im vergangenen Jahr, für die wir als Kirchengemeinde eine solche Patenschaft übernehmen konnten.“

Die Landessynode hat seit November 2013 insgesamt 1,5 Millionen Euro für Beschäftigungsgutscheine bewilligt. Bis heute sind 539 Beschäftigungsmaßnahmen gefördert worden. Durch Kofinanzierungen waren 162 umfangreiche bis vollzeitige sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse möglich. cm

Die Auswertung des Förderprogramms finden Sie unter: www.diakonie-wuerttemberg.de/presse-und-aktuelles/publikationen/liste-aller-publikationen/integration-und-existenzsicherungarmut/

Weitere Informationen: Klaus Kittler, Referent für Arbeitslosenhilfe, Tel.: 0711/1656-233, E-Mail: kittler.k@diakonie-wue.de

„Solidarische Pflegekultur ist ein unverzichtbares Gut“**Internationaler Tag der Pflege: Plädoyer der Diakonie Württemberg für höheren gesellschaftlichen Stellenwert der Pflege – Appell an die neue Landesregierung, die pflegepolitischen Herausforderungen im Land anzugehen und die Versorgung kranker und hilfebedürftiger Menschen zu verbessern.**

Stuttgart. „Die solidarische Pflegekultur ist ein unverzichtbares Gut, das wir bewusst pflegen müssen, damit es uns nicht verloren geht“, sagt Oberkirchenrat Dieter Kaufmann, Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werks Württemberg, anlässlich des internationalen Tags der Pflege am 12. Mai. „Der angemessene gesellschaftliche Stellenwert von Pflege muss uns allen am Herzen liegen. Wir alle können morgen oder übermorgen pflegebedürftig sein.“

Bundesweit machen diakonische Pflegeeinrichtungen am 12. Mai auf die wichtige Arbeit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufmerksam. Allein in Württemberg sind es rund 20.000 Menschen, die in ambulanten Pflegediensten oder Heimen der Diakonie im Einsatz sind. „Wir sind stolz auf unsere Traditionen im Land der Denker, Tüftler und Häuslesbauer. Soziale Traditionen geraten dagegen in Vergessenheit. Dabei haben gerade wir in Baden-Württemberg auch eine lange Tradition an solidarischer Pflege!“ betont Kaufmann. In vielen württembergischen Gemeinden seien bereits vor 130 Jahren Krankenpflegevereine und Pflegeheime durch das Engagement engagierter Bürger entstanden. Dabei habe die Zusammenarbeit zwischen Kirchengemeinden und bürgerlichen Gemeinden eine lange gemeinsame Geschichte. Es sei früher selbstverständlich gewesen, schon bei der Heirat in den örtlichen Krankenpflegeverein einzutreten. Heute würden viele Pflegeaufgaben von professionellen Diensten geleistet.

Zwar seien die Kranken- und die Pflegeversicherung in den letzten 20 Jahren zu tragenden Säulen der Absicherung im Pflegefall geworden. „Dies reicht heute aber angesichts der immer größer werdenden Zahl der Hochbetagten nicht mehr aus“, ergänzt Eva-Maria Armbruster, Stellvertreterin des Vorstandsvorsitzenden des Diakonischen Werks Württemberg. Mit Blick auf die Vermögens- und Einkommensunterschiede in der Bevölkerung sorgen sich Kaufmann und Armbruster, dass Hilfe- oder Pflegebedürftigkeit im Alter zukünftig für mehr Menschen ein Armutsrisiko darstelle. „Schon jetzt sind rund 30 Prozent der Pflegebedürftigen im Heim Empfänger von Sozialhilfeleistungen. Deswegen muss die Pflegeversicherung so ausgebaut werden, dass sie die Kosten im Pflegefall auch tatsächlich übernimmt.“

Die Vorstände beklagen in diesem Zusammenhang, dass die Pflegeversicherungsleistungen für Heimbewohner in den letzten zehn Jahren nicht entsprechend den allgemeinen Kostensteigerungen aufgestockt wurden. „Ob wir es bequem finden oder nicht, langfristig führt

kein Weg an einer besseren finanziellen Ausstattung der Pflegeversicherung vorbei.“

Mit Blick auf die Pflegepolitik der neuen Landesregierung wünschen sich Kaufmann und Armbruster, dass die Empfehlungen der Landtagsenquete zur Pflege auch in der neuen Legislaturperiode wirklich umgesetzt werden. „Wir sind sehr froh darüber, dass sich der Landtag so intensiv mit den pflegepolitischen Herausforderungen in unserem Land beschäftigt hat.“ Die Diakonie Württemberg begrüßt die Empfehlungen der Enquetekommission zum Aufbau ortsnaher, leicht zugänglicher Versorgungsstrukturen ausdrücklich. Von den Landes- und Kommunalpolitiken müsse nun aber auch erwartet werden, dass es bald einen Masterplan für die Versorgung kranker und hilfebedürftiger Menschen im Land gebe.

Auch Kirchengemeinden könnten einen wertvollen und sinnvollen Beitrag zur Verbesserung pflegerischer Angebote leisten: zum einen durch den weiteren Ausbau von Diakoniestationen und Tagespflegeeinrichtungen, zum anderen durch den Aufbau und Ausbau von Betreuungsgruppen für Menschen mit einer Demenzerkrankung und Beratungsdiensten. Auch die zahlreichen Hospizgruppen leisteten eine unschätzbare Arbeit für Menschen am Ende ihres Lebens. Die Kirche besitze ein immer wieder neu entstehendes Potenzial an Menschen, die sich auch ehrenamtlich engagieren möchten.

„Es kann uns als Gesellschaft und als Kirche nicht egal sein, wenn wir sehen, dass alte und kranke Menschen einsam und isoliert leben“, sagt der Vorstandsvorsitzende des Diakonischen Werks Württemberg. Neben den Fragen der Wanderungsbewegungen in Europa und der Bewältigung der Umweltprobleme sei das Thema der solidarischen Pflegekultur eine der größten gesellschaftlichen Herausforderungen der nächsten 25 Jahre. as

Weitere Informationen: Johannes Kessler, Leiter der Abteilung Gesundheit, Alter, Pflege, Tel.: 0711/1656-264, E-Mail: kessler.j@diakonie-wue.de

Diakonie Baden-Württemberg würdigt Koalitionsvertrag

Die Diakonie in Baden-Württemberg hat den vorgelegten Koalitionsvertrag der kommenden Landesregierung begrüßt. Der badische Vorstandsvorsitzende Oberkirchenrat Urs Keller und Eva-Maria Armbruster, Stellvertreterin des Vorstandsvorsitzenden des Diakonischen Werks Württemberg, nannten das Regierungsprogramm ambitioniert.

Stuttgart/Karlsruhe. Die kommende grün-schwarze Landesregierung habe sich für die Sozialpolitik in Baden-Württemberg viel vorgenommen. Jetzt gehe es darum, den Ankündigungen Taten folgen zu lassen. „Dies bedeutet auch, dass wir rasch konkrete Aussagen zum zur Verfügung stehenden Budget brauchen, damit am Ende nicht der Sparzwang steht.“ Das Soziale in Baden-Württemberg sei eine wichtige Grundlage für gute wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung und müsse zentrales Anliegen aller Beteiligten sein.

Beim Thema Flüchtlinge hoffen Keller und Armbruster auf gute Abstimmung der zuständigen Ministerien. Das, so Keller, sei angesichts des geplanten Zuschnitts der Ministerien (Erstaufnahme von Flüchtlingen: Innenministerium; Integration: Sozialministerium) dringend erforderlich. „Die Integration ist eine so bedeutsame Basis für das Zusammenleben in der Gesellschaft, dass wir hier nichts versäumen dürfen.“ Dasselbe gelte für die ganzheitliche Betrachtung der Themen Arbeit und Arbeitslosigkeit – wesentlich für die Existenzsicherung von Menschen.

Für die Diakonie ist erfreulich, dass die Landesregierung das Thema der pflegerischen Versorgung im Land explizit in die Agenda mit aufnimmt und die Handlungsempfehlungen der Enquete-Kommission umsetzen will. „Wir begrüßen dies und fordern hierfür einen Masterplan der Landesregierung“, sagt Armbruster. Wichtig sei die Konzentration auf die zentralen Themen: So müsse das Innovationsprogramm Pflege sozialraumorientiert angegangen werden. Für eine wirkliche Weiterentwicklung brauche das Programm finanziell eine bessere Ausstattung, vor allem im Sinne der Infrastrukturentwicklung. Rund 2,5 Millionen Euro halten Armbruster und Keller für nicht ausreichend. Ausdrücklich begrüßen sie die Ankündigung, dass das Land pflegende Angehörige, aber auch Angebote der ambulanten und stationären Pflege unterstützen will. Auch dass die neue Landesregierung die Bedingungen für Ausbildung und Arbeit in der Pflege verbessern und soziale Berufe insgesamt aufwerten wolle, seien positive Signale.

Keller und Armbruster unterstützen ausdrücklich, dass die neue Regierungskoalition im Bereich des sozialen Wohnungsbaus aktiv werden will. Es sei ganz wichtig, dass die künftige Regierung plane, alle Bedarfsgruppen in den Blick zu nehmen. So sei zu hoffen, dass bedürftige Familien, alte Menschen, Studenten und Flüchtlinge nicht gegeneinander ausgespielt würden. Nach Überzeugung der Diakonie ist der soziale

Wohnungsbau viel zu lange vernachlässigt worden. Es sei deshalb gut, dass Grün-Schwarz sich für Investitionsanreize einsetzen und landeseigene Flächen zur Verfügung stellen wolle. Das angekündigte Wohnraumförderprogramm sei überfällig.

Auch der angekündigte Ausbau von Familienzentren, der Ausbau der Schuldnerberatungsangebote zur Armutsvermeidung und die Stärkung von frühen Hilfen für junge Familien seien Schritte in die richtige Richtung. Die beiden Diakonischen Werke fordern jetzt Angaben zur konkreten Umsetzung. Dass Menschen mit Behinderungen unterstützt werden sollen, ihre Ansprüche einheitlich, zuverlässig und unbürokratisch umsetzen zu können, klinge gut – was allerdings „im Rahmen der Landesmöglichkeiten“ bedeute, bleibe abzuwarten. Dies beziehe sich auch auf den Umbau der Einrichtungen zu modernen Kompetenzzentren und das selbstständige Wohnen von Menschen mit Behinderungen.

Die Diakonie in Baden-Württemberg sei wesentlicher Akteur bei der Gestaltung des guten Zusammenlebens mit breiter Verankerung in der Zivilgesellschaft, betonen Keller und Armbruster. Rund 47.000 Ehrenamtliche der Diakonie engagieren sich in den Gemeinwesen im Land. Die Diakonie sei gerne bereit, den von der neuen Regierungskoalition eingeschlagenen Weg konstruktiv zu begleiten, so Urs Keller und Eva-Maria Armbruster. cm

Weitere Informationen: Eva-Maria Armbruster, Stellvertreterin des Vorstandsvorsitzenden des Diakonischen Werks Württemberg, Tel.: 0711/1656-211, E-Mail: armbruster.e@diakonie-wuerttemberg.de

„Geld und Ehre?“

„Geld und Ehre? Aufwandsentschädigungen und Vergütungen im Freiwilligen Engagement“ – so lautet der Titel einer Arbeitshilfe, die das Diakonische Werk Württemberg jetzt in einer aktualisierten und überarbeiteten Neuauflage herausgegeben hat. Auf knapp 30 Seiten beschreibt die Broschüre die Bandbreite der Engagement- und Honorierungsformen in diakonischen Einrichtungen und Diensten sowie die gesetzlichen Regelungen, die im Zusammenhang mit monetären Zuwendungen von Bedeutung sind.

Stuttgart. Ausgangspunkt sind die unterschiedlichen Formen des Engagements, die – teilweise auch innerhalb einer Einrichtung – so vielfältig sind wie die Freiwilligen selbst: vom unentgeltlichen „Ehrenamt“ über vergütete Engagements im Rahmen der Übungsleiterpauschale bis zu Diensten wie dem Sozialen Jahr (FSJ). Die teils schwierige Abgrenzung, auch zu anderen Formen der Mitarbeit, führt häufig zu steuer- oder arbeitsrechtlichen Fragestellungen, die von den Organisationen, in deren Rahmen das Engagement geschieht, gewissenhaft geprüft und beantwortet werden müssen.

Ausgehend von grundlegenden Begriffsklärungen und Definitionen informiert die Arbeitshilfe dazu über die entsprechenden rechtlichen Grundlagen und formuliert Empfehlungen für die Entwicklung einer guten und transparenten Praxis. Im Anhang finden sich Musterformulare sowie Hinweise auf weiterführende Literatur und Informationsquellen.

Die Broschüre ist auf <http://www.diakonie-wuerttemberg.de/ehrenamt/> zum kostenlosen Download eingestellt. Gedruckte Exemplare sind gegen einen Unkostenbeitrag von 3 Euro (zzgl. Versand) über den unten stehenden Kontakt erhältlich.

Weitere Informationen und Bezug der Arbeitshilfe über das Sekretariat der Referate Freiwilligenprojekte und Ehrenamt der Diakonie Württemberg:
Angelika Peter, Tel.: 0711/1656-386, E-Mail: ehrenamt@diakonie-wue.de

Tanzprojekt bringt junge Menschen und Profis zusammen

Musik, Tanz und Begegnungen von Laien und Profis, die sonst nie zusammen gekommen wären: Das Tanzprojekt „Stimmen“ hat schon für die Darstellerinnen und Darsteller interessante Aspekte. Einen wahren Genuss versprechen die Beteiligten den Zuschauern bei den drei Aufführungen im Stuttgarter Theaterhaus Ende Juni.

Stuttgart. Beteiligt an dem Projekt sind etwa achtzig Kinder und Jugendliche aus Grundschulen, Hauptschulen und Gymnasien. Darunter sind Unbegleitete minderjährige Ausländer, die von Mitarbeitenden der Evangelischen Gesellschaft (eva) betreut werden. Die jungen Menschen erarbeiten das Tanztheater gemeinsam mit professionellen Tänzern und dem Stuttgarter Kammerorchester. Damit sollen Brücken geschlagen werden in Zeiten, in denen immer mehr Flüchtlinge zu neuen Nachbarn werden.

Grundlage des Tanzprojekts ist die Symphonie „Stimmen“ des lettischen Komponisten Peteris Vasks. „Mein Wunsch war es immer, mit meiner Musik die Welt ein wenig besser und glücklicher zu machen“, so Vasks. Diesem Wunsch will sich das Projekt annähern. Ein Künstlerteam unter der Leitung von Matthias Foremny schafft zusammen mit den jungen Menschen sowohl Räume für Improvisationen als auch klar strukturierte Choreografien. Dabei bildet Vasks Symphonie „Stimmen“ das musikalisch-dramaturgische Zentrum des Tanztheaters. Es wird mit musikalischen und tänzerischen Improvisationen bereichert, die auf persönlichen Erfahrungen und Erlebnissen sowie Experimenten der Beteiligten basieren. „Unsere Jugendlichen üben seit Monaten für dieses große Projekt mit dem Kammerorchester und dürfen sogar ein Solo tanzen“, berichtet Debora Herwig, die bei der eva einige der Mitwirkenden unterstützt.

Das Theaterprojekt will Brücken zum Verstehen des Anderen schlagen, der einem fremd ist. Diese Brücken sollen es auch den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen erleichtern, den Neubeginn in einer für sie häufig völlig fremden Kultur zu bewältigen. Über Musik und Tanz kommen sie in Kontakt mit Gleichaltrigen, die hier aufgewachsen sind.

Das Tanzprojekt wird am 24. Juni um 11 Uhr sowie am 25. und 26. Juni um 18 Uhr im Stuttgarter Theaterhaus, Siemensstrasse 11, aufgeführt. Mehr über die Veranstaltungen finden Interessierte auf der Homepage des Theaterhauses, dort können auch Karten für die Aufführungen bestellt werden: www.theaterhaus.de/theaterhaus/index.php?id=1,3,19855

Weitere Informationen: Evangelische Gesellschaft Stuttgart, Pressesprecherin Ulrike Herbold, Büchsenstraße 34 / 36, 70174 Stuttgart, Tel. 0711/20 54-3 2, E-Mail: ulrike.herbold@eva-stuttgart.de

Finanzielle Unterstützung unterschiedlich möglich

Vor zehn Jahren, zu Pfingsten 2006, wurde die Stiftung Kloster Kirchberg – Berneuchener Haus gegründet. Das Ziel war eine langfristige Bestandssicherung der Arbeit des Tagungs- und Einkehrhauses, das vom Verein Berneuchener Haus e.V. und den drei Berneuchener Gemeinschaften getragen wird.

Sulz. Die finanzielle Situation des Vereins Berneuchener Haus war damals angespannt: „Stagnierende Belegungszahlen, steigende Personal- und auch Sachkosten ließen kein ausgeglichenes Ergebnis erzielen“, erinnert sich der damalige Schatzmeister des Vereins, Jürgen Hanßmann. „Trotzdem musste an vielen Stellen investiert werden, um Voraussetzungen für eine Verbesserung zu schaffen. Gleichzeitig sollte versucht werden, für die Zukunft ein breiteres Fundament zu schaffen.“ Neben der finanziellen Absicherung gab es aber auch weitere Gründe für die Gründung einer Stiftung, wie Harald Nier, der aktuelle Schatzmeister des Vereins, ergänzt: „Die Stiftung dient auch der Identifikation der Förderer mit dem Kirchberg. Und nicht zuletzt soll mit dem Instrument einer Stiftung eine steuersparende und nachhaltige Form der Zuwendung ermöglicht werden, die vom Staat ausdrücklich begünstigt ist.“

Im Juni 2006 wurde unter dem Dach der Stiftung Diakonie Württemberg die Stiftung Kloster Kirchberg – Berneuchener Haus gegründet. Über einen Treuhandvertrag wird sie seitdem vom Diakonischen Werk Württemberg professionell verwaltet. Wer die Stiftung Kloster Kirchberg fördern will, kann Zustiftungen zum Stiftungskapital vornehmen. Der Mindestbetrag dafür liegt nach der Stiftungssatzung bei 500 Euro.

Durch Einlagen und Zustiftungen wurde in den vergangenen zehn Jahren ein Kapital von 373.000 Euro angesammelt, die erzielten Erträge erhielt der Verein Berneuchener Haus. So wurden für die ideellen Ziele und Aufgaben des Hauses Vorhaben und Leistungen bezuschusst, die aus den Umsätzen des Tagungsbetriebes nicht erwirtschaftet werden können. Ein Beispiel dafür ist die Mitfinanzierung der Kantorenstelle.

Doch die Finanzkrise und die Zinspolitik der Europäischen Zentralbank brachten die Wende: Die Zinsen wurden kontinuierlich gesenkt. So wurden die Erträge der Stiftung immer geringer, lagen in den vergangenen Jahren nur noch zwischen 4.000 bis 6.000 Euro jährlich. „Nach den Anlagegrundsätzen der Diakonie, die wir ausdrücklich unterstützen“, erläutert Harald Nier, „sind risikobehaftete Anlageformen und ethisch nicht vertretbare Investments ausgeschlossen - was die Renditemöglichkeiten weiter eingrenzt. Gleichwohl“, bekräftigt der Schatzmeister: „bleibt das Stiftungskapital erhalten und dient der langfristigen Sicherung des Bestehens von Kloster Kirchberg.“

Alternativ zu einer Zustiftung besteht die Möglichkeit, den Verein Berneuchener Haus direkt mit einer Spende zu unterstützen. Die jeweilige

Spendensumme kommt dann unmittelbar in vollem Umfang der aktuellen Arbeit zugute. Beispielsweise den geplanten Umbauarbeiten, die weitere Räumlichkeiten für die jährlich rund 7000 Gäste auf dem Kirchberg schaffen sollen. Jürgen Hanßmann: „Spenden für das Bauvorhaben haben auch eine nachhaltige Wirkung, weil damit für die Tagungen mehr Räume zur Verfügung stehen werden. Damit können die Belegungszahlen gesichert werden.“

Darüber hinaus gibt es Menschen, die im Rahmen einer Testamentsverfügung dem Kloster Kirchberg ihr Vermögen oder einen Teil davon hinterlassen. In der eigens dafür aufgelegten Informationsbroschüre "Spuren hinterlassen - Zukunft gestalten" sind wertvolle Hinweise enthalten, was dabei zu beachten ist.

Das Berneuchener Haus Kloster Kirchberg ist ein Tagungs- und Einkehrhaus sowie das Geistliche Zentrum der drei Berneuchener Gemeinschaften. Das ehemalige Dominikanerinnenkloster ist ein Ort der Stille, liegt idyllisch zwischen Wiesen und Wäldern und gehört zur Stadt Sulz am Neckar. Rund 7000 Gäste jährlich nutzen das Haus als Tagungsort, für eine Auszeit vom Alltag oder nehmen an einer der rund 100 hauseigenen Veranstaltungen teil. Alle Gäste des Hauses sind herzlich eingeladen zu den gemeinsamen Gottesdiensten sowie den Tagzeitengebeten.

Die Broschüre sowie weitere Informationen zum Berneuchener Haus Kloster Kirchberg in Sulz am Neckar sind erhältlich unter www.klosterkirchberg.de, empfang@klosterkirchberg.de oder unter Telefon: 07454/8830.

Weitere Informationen: Kloster Kirchberg, Dagmar Kötting, Öffentlichkeitsarbeit, 72172 Sulz am Neckar, Tel.: 07454/883-102, E-Mail: belegung@klosterkirchberg.de

In Gebärdensprache ist Integration manchmal einfacher

Maywand kommt aus Afghanistan, Ahmed aus Tunesien und Salena aus dem Irak. Alle drei sind ohne Eltern nach Deutschland geflüchtet und alle drei sind hörbehindert. Da die Paulinenpflege Winnenden nicht nur mit gehörlosen Menschen, sondern inzwischen auch mit Flüchtlingen Erfahrung hat, war es nur eine Frage der Zeit, bis auch gehörlose Flüchtlinge in die diakonische Einrichtung kommen.

Winnenden. Maywand, Ahmed und Salena sind gerade ein spannendes Pilotprojekt. Derzeit sind die jungen hörbehinderten Flüchtlinge noch in ein Teil der Fördermaßnahme „Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf“ (VAB), die es in der Paulinenpflege Winnenden schon viele Jahre für hör- und sprachbehinderte Jugendliche gibt. Es ist aber geplant, bald einen eigenen Schulzweig für diese Menschen zu eröffnen. Zumal weitere hörbehinderte Flüchtlinge auf eine Aufnahme in der Schule beim Jakobsweg warten. Abteilungsleiter Hans-Christoph Beutter berichtet begeistert über die ersten Erfahrungen: „Die sind so wissbegierig und saugen den Lernstoff richtig in sich auf. Sie sind sehr eingeschüchtert bei uns angekommen, inzwischen tauen sie mehr und mehr auf.“ Auch wenn sie hier an einer Schule sind, steht nicht nur das Lernen im Vordergrund. Dazu Lehrerin Corinna Schuster: „Zunächst geht es vor allem darum, einen sicheren Raum zum Ankommen zu bieten, sie anzunehmen und wertzuschätzen. Die Jugendlichen haben schließlich häufig traumatische Erfahrungen gemacht. Erst dann kann Kommunikation stattfinden.“

Die unbegleiteten Flüchtlinge kommen oft, ohne eine Schule besucht zu haben aus den Kriegsgebieten und sind teilweise Analphabeten. Daher ist eine wichtige Aufgabe des neuen Schulzweigs die Vermittlung von deutschen Sprachkenntnissen in Gebärden- und Schriftsprache. Dabei hat die Gebärdensprache durchaus Vorteile, so Christoph Beutter: „Wenn die Schüler ohne deutsche Sprachkenntnisse ankommen, geht es mit der Verständigung über Gebärdensprache viel schneller als über die Schriftsprache. Nach und nach werden die Kenntnisse in beiden Bereichen erweitert.“ Den hörbehinderten Flüchtlingen kommt zudem entgegen, dass ein gehörloser Lehrer mit ihnen arbeitet. Neben dem Deutschlernen geht es um den Erwerb von Grundkenntnissen in den Berufsfeldern Holz, Metall, Farbe, Hauswirtschaft und Ernährung. Die drei gehörlosen Jugendlichen sollen nämlich auch auf das Berufsleben vorbereitet werden. „Wenn unsere Schüler weiterhin so motiviert sind, steht eventuell sogar einer beruflichen Bildung längerfristig nichts im Weg. Ich bin da ganz optimistisch,“ freut sich Abteilungsleiter Hans-Christoph Beutter über seine fleißigen Schützlinge.
pm

Weitere Informationen: Paulinenpflege, Öffentlichkeitsarbeit, Matthias Knödler, Tel.: 07195/695-1128, E-Mail: matthias.knoedler@paulinenpflege.de

Kurznachrichten

Ludwigsburg. Dialektautor und „Benefizschwätzer“ **Dr. Gerhard Raff** kommt **am 9. Juni um 19.30 Uhr an die Evangelische Hochschule Ludwigsburg**, um für die Bildungs-Stiftung Geld einzusammeln. Passend zum diakonisch-sozialen Profil der Hochschule stellt Raff einen Vortrag zu „Württembergs wohlthätige Weibsbilder“ zusammen. Als Unikat, als Rarität des regen Geistes aus Stuttgart-Degerloch. Der Autor vieler landesgeschichtlicher Werke wird unter anderem das Lebenswerk von Mechthild von der Pfalz (1419-1482) als „Mutter aller Schul, der freyen Künsten edler Buhl“ vorstellen und die fast vergessene zweifache Universitätsstifterin (Freiburg 1457 / Tübingen 1477) wieder zum Leben erwecken. Dann nimmt der Historiker seine Zuhörer auf eine Zeitreise mit und landet im botanischen Garten von Stuttgart-Hohenheim, um Franziska von Hohenheim (1748-1811) und ihr wohlthätiges Herz schwäbisch-launisch nachzuzeichnen. Doch auch das Ludwigsburger Gewächs Tony Schumacher (1848-1931), die Schriftstellerin, die die Einnahmen aus dem Buchhandel an Bedürftige weiter reichte, wird aus der Versenkung ans Tageslicht gebracht. Gerhard Raff steht selbst seit Jahren in dieser Tradition und wird die Einnahmen des Büchertisches an die Stiftung der Hochschule spenden. pm

Personalmeldungen

Prof. Dr. Harald Rau (54), Vorstandsvorsitzender des diakonischen Sozialunternehmens „**Die Zieglerschen**“, ist **zum Beigeordneten für Soziales, Integration und Umwelt der Stadt Köln gewählt** worden. Der Kölner Stadtrat wählte den gebürtigen Baden-Württemberger ohne Gegenstimme. Prof. Rau verlässt die Zieglerschen nach zehnjähriger Unternehmenszugehörigkeit zur Jahresmitte. „Ich gratuliere der Stadt Köln zur Wahl von Prof. Dr. Harald Rau in diese verantwortungsvolle Position“, sagt Werner Baur, Aufsichtsratsvorsitzender der Zieglerschen und Oberkirchenrat in der Evangelischen Landeskirche Württemberg. Prof. Dr. Harald Rau ist seit 2009 Vorstandsvorsitzender der Zieglerschen, zuvor war er drei Jahre lang Fachlicher Geschäftsführer in der Suchthilfe der Zieglerschen. Er tritt in Köln die Nachfolge von Oberbürgermeisterin Henriette Reker an, die bis zu ihrer Wahl im Oktober vergangenen Jahres die Leitung des Sozialdezernats innehatte. Das zukünftige Aufgabengebiet des habilitierten Psychologen und ausgebildeten Psychotherapeuten umfasst das Amt für Soziales und Senioren, das Gesundheitsamt, das Amt für Wohnungswesen, das Umwelt- und Verbraucherschutzamt mit der Koordinationsstelle Klimaschutz, die Stabstellen EU-Osterweiterung und „Diversity“, sowie das kommunale Integrationszentrum und die Geschäftsstelle für den Integrationsrat der Stadt Köln. Außerdem vertritt er die Stadt Köln bei der Steuerung des Jobcenters und den Kölner Abfallwirtschaftsbetrieben. Bis die Suche nach einem Nachfolger oder einer Nachfolgerin abgeschlossen ist, führt Rolf Baumann, kaufmännischer Vorstand und stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Zieglerschen, das 3.000 Mitarbeiter starke Sozialunternehmen mit seinen über 50 Standorten in Baden-Württemberg weiter. pm